

Ersteinst
Montag, Mittwoch,
Freitag und Samstag.
Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M. 1.20.
Durch Post bezogen:
im Orts- und Nachbar-
orts-Verkehr M. 1.15;
im sonstigen inländ.
Verkehr M. 1.25; dazu
je 20 Pf. Postgeld.
Abonnements nehmen alle
Postämter und Postboten
jedenfalls entgegen.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Anzeigenpreis:
die 6 Spalten Zeile
oder deren Raum 10 Pf.;
bei Auskunftserteilung
durch die Exped. 12 Pf.
Reklamen
die 3 Spalten Zeile 25 Pf.
Bei öfterer Insertion
entsprech. Rabatt.
Fernsprecher Nr. 4.
Telegramm-Adresse:
„Enztäler, Neuenbürg“.

Nr. 191.

Neuenbürg, Dienstag den 4. Dezember 1906.

64. Jahrgang.

Kundschau.

Prinz Karl von Baden, der einzige noch lebende Bruder des Großherzogs, ist Montag früh im Alter von 75 Jahren gestorben. Er war seit 1871 mit der Gräfin v. Rhena, geb. Freiin v. Beust, vermählt; aus dieser Ehe ist ein Sohn hervorgegangen, der den Namen eines Grafen v. Rhena führt. Karlsruhe, 3. Dez. Der Großherzog und die Großherzogin sind heute von Schloß Baden hier eingetroffen, führen mehreremale bei dem Palais des verstorbenen Prinzen Karl vor und verweilen längere Zeit an der Bahre des Entschlafenen. Der Stadtrat hielt heute eine außerordentliche Sitzung ab, in welcher der Vorsitzende dem Heimgegangenen einen ehrenden Nachruf widmete. Der großherzogliche Hof legt aus Anlaß des Ablebens des Prinzen auf 8 Wochen Trauer an.

Um keinen Preis durch Baden lautet die Losung für die Autler. Baden hat es mit den Automobilisten ein für allemal verdorben. Man sieht ihnen dort sehr scharf auf die Finger bzw. die Geschwindigkeit ihres Motors und bestraft sie ungnädig, wenn sie zu schnell fahren. Deshalb berührt es weite Kreise der Hertomer-Fahrt, die in Frankfurt bzw. Wiesbaden endet, auch Baden eine kurze Strecke weit berühren soll. Besonders die Frankfurter Autler haben bei der Versuchsfahrt des Frankfurter Automobilclubs durch Süddeutschland in Baden so schlechte Erfahrungen gemacht, daß sie gegen die jetzige Festlegung der Hertomer-Kennstrecke protestieren und eine Abänderung derart verlangen wollen, daß Baden nicht berührt wird.

Berlin, 3. Dezember. Aus Witten a. Ruhr wird dem „Lokalanzeiger“ gemeldet: Diebesgesindel in Witten und Annen macht der Polizei viel zu schaffen. Die Spitzbuben bringen in die von ihren Bewohnern verlassenen Häuser ein. In Witten wurden in einer Nacht zehn Einbrüche verübt. Aus den Trümmern der Fabrik in Annen wurden 226 Kisten Rohurit geborgen.

München, 3. Dez. In der durch die Kämpfe gegen die Oesterreicher an Weihnachten 1705 bekannt gewordenen Kirche von Sendling wurde vergangene Nacht eingebrochen und die Sakristei ausgeraubt.

Konstanz, 3. Dezbr. Der Raubmörder Pfannmayer, dem der 22 Jahre alte Oskar Amann von Dachendorf zum Opfer fiel, wurde in seinem waadländischen Heimatdorf verhaftet. Als Schweizer Bürger wird Pfannmayer nicht ausgeliefert, sondern von einem Schweizergericht abgeteilt. Im Kanton besteht übrigens für Mord nicht die Todesstrafe, der Mörder kann somit nur zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt werden.

Vom Schwarzwald, 3. Dez. In einigen Orten ist eine bisher unbekannte Pferdepeste ausgebrochen, eine infektiöse Rückenmarksentzündung, die schnell und tödlich wirkend um sich greift. So sind in Dürheim in einem Stall innerhalb drei Tagen von vier Pferden drei verendet, in Engen von 10 Pferden sieben, in Waldkirch von neun Pferden sechs.

Württemberg.

Eslingen, 3. Dez. Den vereinigten bürgerlichen Parteien brachte die am 1. Dezember stattgefundene Bürgerauswahl einen glänzenden Sieg über die Sozialdemokratie. Die ersten Parteien brachten ihre sämtlichen Kandidaten durch. Von 3709 Wahlberechtigten gaben 2587 ihre Stimme ab. Die höchsterreichte Stimmenzahl der Sozialdemokratie betrug 1094 Stimmen.

Die Körpergröße der Militärpflichtigen in Württemberg war im Jahre 1905 bei den vorgestellten 19281 Pflüchtigen nach einer Statistik des württ. Kriegsministeriums folgende:

165—170 cm maßen	6182	Vorgestellte
160—165 „	5421	„
170—175 „	3793	„
154—159 „	1875	„
175—180 „	1326	„
über 180 „	301	„
unter 154 „	384	„

Ueber die Hälfte der Vorgestellten maß also 160 bis 170 cm. Das Mindestmaß für die Diensttauglichkeit (154 cm) erreichten 383 Vorgestellte nicht.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Zur Landtagswahl am 5. Dezember.

(Eingefandt.) Neuenbürg, 2. Dez. 1906.

Ist die Volkspartei eine nationale Partei?

Ebenso wie die Volkspartei früher gegen Forderungen und Gesetze für die Wehrmacht des Deutschen Reichs gestimmt hat, so auch in den allerletzten Jahren:

1904, 14. März gegen die (u. a. zur Vermeidung von Soldatenmißhandlungen) notwendige Vermehrung und Besserstellung der Unteroffiziere;

1905, 30. März gegen das Gesetz über die Friedenspräsenzstärke des Heeres;

1905, 28. und 30. März gegen die von der erdrückenden Mehrheit des deutschen Volkes als unbedingt notwendig erkannte Flottenvermehrung, Hand in Hand mit der Sozialdemokratie und den reichsfeindlichen Dänen.

Diese unumstößlichen Tatsachen beweisen, daß auf die Volkspartei in nationalen Fragen bis heute kein Verlaß ist. Sie ist bis heute keine nationale Partei. Es soll nicht bestritten werden, daß Dr. Reichstagsabgeordneter Schweichardt in der Budgetkommission des Reichstags für die notwendigen Verstärkungen des Heeres und der Flotte eingetreten ist. Dieses Verhalten des Hrn. Schweichardt war aber gänzlich wertlos, weil die ganze Volkspartei im Reichstag die Verstärkung der Flotte abgelehnt hat. Die Ablehnung im Reichstag ist aber maßgebend. An ihr zeigt sich das wahre Gesicht der Volkspartei. Sie ist nicht national. Alle Versuche der Volkspartei und ihrer Anhänger, dies zu vertuschen oder abzuleugnen, werden durch die oben angeführten Tatsachen gründlich widerlegt.

(Eingefandt.) Neuenbürg, 2. Dez. 1906.

Ist die Deutsche Partei reaktionär geworden?

Landau, Landau verkündigt die Volkspartei, daß die Deutsche Partei dadurch, daß sie sich in einzelnen Bezirken mit dem Bauernbund verständigt hat, reaktionär und konservativ geworden sei. Besonders stark erdnt dieser Vorwurf, seit ihn der Führer der Volkspartei und Präsident des letzten Landtags, Bayer, in einer langen Rede in Ulm zu begründen suchte. Seitdem wird er den volksparteilichen Wählern überall mit Andacht nachgebetet. Der Vorwurf ist trotzdem gänzlich ungerechtfertigt und unhaltbar. Es ist den volksparteilichen Führern wohl bekannt, daß es nur taktische Erwägungen waren, aus denen die Deutsche Partei mit dem Bauernbund in einigen Oberämtern eine Abmachung getroffen hat. Die Deutsche Partei hat ihre Sitze in Bezirken, die in der Hauptsache aus Bauern bestehen. Bei den liberalen Bauern hat die Volkspartei, nachdem sie im Reichstag gegen eine mäßige Erhöhung der Getreidezölle gestimmt hat, den Kredit verloren. Sie gilt als bauernfeindlich. Wenn sich die Deutsche Partei mit der Volkspartei für die bevorstehende Landtagswahl verbünden hätte, hätte sie die liberalen Bauern verloren, die bisher zu ihr gehalten haben und auf denen die Landtagssitze der Partei ruhen. Zugleich wären diese Bauern dem Bauernbund in die Arme getrieben worden, was im Interesse des Liberalismus unbedingt verhindert

werden mußte. Aus diesen starken Gründen glaubt die Deutsche Partei selbständig in den Wahlkampf eintreten zu sollen. Zugleich hat sie von dem taktischen Grundsatze Gebrauch gemacht, den alle Parteien verwenden, wo sich ein Nutzen für die Partei durch Abmachung mit einer im übrigen gegnerischen Partei erzielen läßt, diese Abmachungen zu treffen. Nach den Verhältnissen in den für sie vor allem in Betracht kommenden Bezirken, war sie hiebei zu Abmachungen vor allem mit dem Bauernbund genötigt. Durch ein taktisches Zusammengehen mit dem Bauernbund in einzelnen Bezirken wird selbstverständlich der liberale Charakter der Deutschen Partei nicht im geringsten verändert. Dann müßte auch die Volkspartei durch ein taktisches Zusammengehen mit einer anderen Partei auch ihren liberalen Charakter einbüßen. Im zweiten Wahlgang gedenkt die Volkspartei in einigen Bezirken mit den Sozialdemokraten zusammenzugehen. Wird sie dadurch sozialdemokratisch? Die Volkspartei ging früher des Oesteren mit dem Zentrum zusammen; wurde sie dadurch ultramontan? Die Sozialdemokratie in Bayern ging bei den letzten Landtagswahlen mit dem Zentrum zusammen. Ist sie dadurch ultramontan geworden? Ebenso wenig wird die Deutsche Partei durch die Verständigung mit dem Bauernbund in einzelnen Bezirken konservativ oder reaktionär. Um so weniger als sie in einzelnen Bezirken mit dem Bauernbund im Kampf liegt, z. B. in Rünzelsau. Die Deutsche Partei stand in allen bedeutenden Fragen des letzten Landtags auf demselben fortschrittlichen Boden wie die Volkspartei. Nur dadurch sind die großen Reformen zu stande gekommen. Die Deutsche Partei hat damit ihren Liberalismus für jeden, der sehen will, erwiesen. Für einen besonnenen Fortschritt wird sie auch im neuen Landtag wirken. Das wissen die Volksparteiler und besonders ihre Führer recht gut. Und es ist deshalb eine unsachliche, ungerechte, auf Verdrehung beruhende Kampfesweise, wenn die Volkspartei die Deutsche Partei reaktionär nennt. Der anständigeren Deutschen Partei wird die künftige gemeinschaftliche Arbeit mit Leuten, die in solch unmöbler Weise kämpfen, nur erschwert, was im Interesse der Einigung des Liberalismus sehr zu bedauern ist.

Neuenbürg, 3. Dez. (Eingefandt.) Wenn in der Erwiderung auf das Eingefandt in Nr. 189 des Enztälers gesagt wird „das seien die schlechtesten Früchte nicht, an denen die Wespen nagen“, so kann man darauf erwidern, daß die von Wespen angenagten Früchte gewöhnlich wurmfressig, überreif oder gar angefaul sind. Eine Illustration dazu bildet die Entstellung der Worte des Kandidaten der Volkspartei, der gesagt haben soll: „Die Republik ist recht, die Monarchie nicht schlecht.“ Der folgende Wortlaut wird mir von allen aufmerksamen Besuchern aller volksparteilichen Wahlversammlungen bestätigt werden; und dieser war in allen Wahlversammlungen derselbe: „Wir haben früher geglaubt, die Republik sei die bessere Regierungsform; wir haben uns eben überzeugt, daß die Monarchie nicht so schlecht ist und die Republik nicht so gut ist, wie wir gemeint haben.“ Das illustrierte Dr. Hoffmann sogar durch seine Erfahrungen in Amerika. Nicht wahr, das lautet doch anders? So mußte der Dr. Einsender den Kandidaten der Volkspartei zu einem halben Republikaner stempeln. Doch ist dieses Wahlmännchen zu durchsichtig. Im Gegenteil betonte Dr. Hoffmann überall, daß unser König Wilhelm als liberaler Regent in allen Schichten der Bevölkerung populär sei, besonders seit dem Zustandekommen der Verfassungsrevision. Warum verschweigt der Dr. Einsender das? Auf die andern Nebensachen möchte ich nicht eingehen. Doch muß es heißen statt: „die Organe der Schulaufsicht verständen so viel davon als die Großmutter von der Kriegsführung“: „meine Großmutter vom Griechi-

schen". Das ist zwar Nebensache, zeigt aber doch, daß der Gewährsmann des Hrn. Einsenders nicht gut hört oder nicht recht begreift, was gesprochen wird. Also mit solchen Sachen sind diesmal keine Wahlgeschäfte zu machen.

Neuenbürg, 4. Dez. (Eingef.) Unter den Ausführungen des Eingekandten in Nr. 190 des Enztalers über die Versammlung des Hrn. Professor Hoffmann in der Sonne hier, berührt uns ein Satz ganz merkwürdig. Er heißt: Auf die näheren Ausführungen — nämlich des Hrn. Hoffmann — müssen wir des Raumes halber verzichten. Ja, Hr. Einsender, vor was für einer Wahl stehen wir eigentlich, doch vor einer Landtagswahl, und da interessiert uns doch in erster Linie das Programm des Landtagskandidaten. Aber hier liegt der Dasein im Pfeffer, Hr. Prof. Hoffmann hat in seiner Rede eigentlich gar kein Programm entwickelt, er hat in der Hauptsache über alle möglichen staatlichen und kommunalen Einrichtungen und auch über einzelne Berufsstände, höhere Beamte u. i. w. losgezogen. Nach der sachlichen und guten Rede des Herrn Schweidhardt bekam man den Eindruck, dieser Herr mußte wieder gut machen, was Dr. Hoffmann verbrochen hat. Diesen Eindruck hatten aber nicht etwa nur Deutschparteiliche, sondern auch Volksparteiliche. Wie ganz anders repräsentiert sich uns da Hr. Dr. Rehm, der Kandidat der Deutschen Partei, in seinen durchaus sachlichen, programmatischen Ausführungen. Darum ihr Wähler, zieht Vergleiche zwischen Hrn. Professor Hoffmann und Hrn. Dr. Rehm und die Wahl wird euch nicht schwer fallen, sie kann nur zu Gunsten des Hrn. Dr. Rehm ausfallen.

Gräfenhausen, 3. Dez. Heute Abend fand hier im „Bären“ eine sehr gut besuchte Wählerversammlung der Deutschen Partei statt. Der Kandidat, Hr. Dr. Rehm, der zuvor in Feldrennach-Pfingweiler, in Arnbach und Oberhausen aufgetreten war, entwickelte in klarer, eindringlicher Weise das Programm der Deutschen Partei und gab bei der sich anschließenden Diskussion weitere Aufklärungen, die allseitig mit lebhafter Befriedigung aufgenommen wurden. Es kann der Wahrheit gemäß mitgeteilt werden, daß Dr. Rehm durch sein tatkraftvolles Auftreten überall den besten Anklang gefunden hat. Einzelne Bürger haben ihrer Befriedigung vollen Ausdruck gegeben.

(Eingef.) Die „Deutschen Stimmen“ schreiben: Aus Württemberg: Stuttgart, 1. Dez. Vor wenigen Wochen noch Worte des Bedauerns, daß eine liberale Einigung, ein Zusammengehen der Volkspartei und der Deutschen Partei nicht zustande gekommen, immer noch Verhufe, es mit der Deutschen Partei nicht zu verderben und durch offene Feindschaft einige Wähler zu verlieren, fährt seit einigen Tagen die Volkspartei mit dem schwersten Geschütz gegen die Deutsche Partei auf. Nun ist es aus mit der Freundschaft. „Das Wahlbündnis mit dem Bauernbund ist vollendete Tatsache, die Deutsche Partei ist „Zutreiberin für das schwarze Kartell (Bauernbund und Zentrum) und damit eifrigste Förderin der Zentrumspläne“, so schreibt der Beobachter. Aber was sagt die Volkspartei dazu, daß in nicht weniger als 10 Bezirken die Deutsche Partei gegen den Bauernbund Kandidaten aufstellt? Die Deutsche Partei, welche nach der Behauptung der Volksparteiliche „eifrigste Förderin der Zentrumspläne“ sein soll, unterstützt die Volkspartei im Kampf gegen das Zentrum, in den Bezirken Rottenburg, Rottweil, Spaichingen und Gmünd und in den Bezirken Göppingen und Balingen gegen die Sozialdemokratie, und dafür keinerlei Gegenleistung. Von all dem will die Volkspartei aber nichts wissen. Es paßt nicht in den Wahlkreis und deshalb verschweigt man es lieber. Denn was würden die Wähler sagen, wenn sie offen Farbe bekennen würde. In Kalen unterstützt die Volkspartei, die bitterste Feindin des „Schwarzen Kartells“, das Zentrum, indem sie gegen den Kandidaten der Deutschen Partei einen Kandidaten aufstellt und damit dem Zentrum zum Siege verhilft, und nicht anders im Bezirk Heisingen, nur daß dort die Sozialdemokratie die geeignete ist. Kampf gegen die Reaktion ist Trumpf! Bauernbund, Zentrum und Deutsche Partei werden absichtlich zusammen geworfen, ob sie wollen oder nicht. Kein Mittel bleibt unversucht, die schwierigsten logischen Kunststücke werden gemacht, um einen Bloß der Rechten zu konstruieren. Was würden die Wähler sagen, wenn die Volkspartei dem Zug ihres Herzens folgend, ohne weiteres den Bund mit der Sozialdemokratie einginge!

Wildbad, 30. Nov. Der hiesigen „Chronik“ wird geschrieben: Die Stadtgemeinde Stuttgart hat bei Enzklosterle gelegene Quellen in der Absicht angekauft, das Wasser dieser Quellen abzuleiten und in Stuttgart zu Wasserversorgungszwecken zu verwenden. Die Ergiebigkeit fragl. Quellen soll über 300 Sekundenliter betragen. Die Stadt Stuttgart zählt über 200 000 Einwohner, rechnet man pro Kopf der Bevölkerung und pro Tag in den Sommermonaten einen Bedarf von 150 Liter, so wäre der Bedarf jetzt schon mehr als 350 Sekundenliter, der aber alljährlich steigt und in Bälde darum schon, namentlich wenn man die verschiedenen Eingemeindungen berücksichtigt, die Gesamtwassermenge der Enz in trockener Zeit wie z. B. in der zweiten Hälfte 1906 erreichen wird. Darum projektiert die Stadtgemeinde Stuttgart die Anlage einer Talsperre, die sie in die Lage versetzen soll bis zu 700 Sekundenliter Wasser nach Stuttgart abzuleiten, andererseits der unheilvollen Schädigung zu begegnen, welche gedachte Ableitung allen Nutzungsberechtigten an der Enz, besonders also der Industrie und der hauptsächlich Wiesenkultur betreibenden Landwirtschaft für ewige Zeiten verursachen würde. Wenn wir auch sehr wohl wissen, daß wir die projekt. Wasserversorgungsanlage, die von großer hygienischer Bedeutung für Stuttgart ist, nicht fernhalten können, daß andererseits die Anlage einer Talsperre den Bewohnern des Enztals zum Segen gereichen kann, müssen wir doch darnach trachten, daß eine Anlage geschaffen wird, die verderbliche Folgen für uns nicht haben kann, die vielmehr einen solchen Umfang erhält, daß das aufgestaute Wasservolumen statt wie geplant 5,5 Millionen Kubikmeter, mindestens das fache Quantum beträgt, damit die bestehenden Wasserwerks- u. Wässerungsanlagen in bisherigem Umfange, auch in trockener Zeit funktionieren können. Wenn unserem Kurort durch Trockenlegung des Enzbettes in den Sommermonaten, wenn unserer streblamen Industriebezirke die Lebensbedingungen beeinträchtigt würden, wäre die Rückwirkung auf jeden einzelnen Bewohner des Enztals und der Bergorte, ebenso aber auch auf die Steuerkraft des Bezirkes von unheilvoller Bedeutung.

Schönbühl, 30. Nov. (Eingekand.) Das „Eingekand.“ in Nr. 187 vom 28. November hat ja in vieler Beziehung volle Berechtigung. Doch ist es unverständlich, an die hiesigen Heilanstalten das Ansuchen zu stellen, daß dieselben für Besserung der Wege und deren Beleuchtung Sorge tragen. Die Gemeinde hat jedenfalls durch den Aufenthalt der doch das ganze Jahr hindurch ansehnlichen Zahl Erholung suchender Fremden einen bedeutenden Vorteil. Was speziell die Post anbelangt, die nach der denkbar ungünstigsten, von dem Hauptverkehr ganz abgelegenen Stelle verlegt wurde; hat sich sogar ein Angrenzender bereit erklärt, auf seinem eigenen Grund und Boden eine bequeme, den Anforderungen entsprechende Zufahrtsstraße auf seine Kosten herzustellen. Die Verwirklichung dieser Absicht ist einzig und allein durch Verweigerung der Durchfahrt nach dem Grundstück, auf dem die Post sich zur Zeit befindet, seitens des Besitzers, bezw. der Besitzerin desselben unmöglich gemacht worden. Wenn sich nun die Gemeinde nicht verpflichtet fühlt, selbst für Beseitigung des jetzigen unhaltbaren Zustandes der Zufahrt zur Post aufzukommen. Da der Weg kein öffentlicher ist, sondern sich im Privatbesitz verschiedener Parteien befindet, so kann man doch von der Gemeindebehörde verlangen, daß dieselbe die Besitzer dieses Weges, der die einzige Zufahrt zur Post derzeit ist, also eigentlich der Allgemeinheit zur Verfügung stehen muß, zur Instandsetzung bezw. Unterhaltung desselben, sowie bei eintretender Dunkelheit genügende Beleuchtung veranlaßt. Daß die Gemeinde in dieser Hinsicht einen gewissen Zwang auszuüben in der Lage ist, geht schon daraus hervor, daß die maßgebende höhere Postbehörde sicherlich nicht ohne bestimmte Zusicherung der Eigentümer des fraglichen Weges, bezw. der Herstellung desselben, insbesondere des Besitzers des Hauses, in dem die Post zur Zeit untergebracht ist, sich mit einer Verlegung nach der jetzigen Stelle einverstanden erklärt hätte.

Altensteig, 3. Dez. Auf dem hiesigen Bahnhof wurden in den letzten Tagen eine große Partie Weihnachtsbäume, welche nach Karlsruhe bestimmt waren, verladen, und sind dieses die ersten in diesem Jahr. — Von badischen und inländischen Händlern werden gegenwärtig große Posten Christbäume zu kaufen gesucht. In Weisenfeld werden in Privatwaldungen wirklich größere Partien Weihnachtsbäume gehauen.

Pforzheim, 29. Novbr. Die Umarbeiten im hiesigen Eisenbahntunnel werden, nachdem durch die Umleitung des Straßburg-Karlsruhe-Stuttgarter

Nachtschnellzugs über Bruchsal-Bretten eine größere Zugspause gewonnen ist, mit Hochdruck gefördert. Nach einer größeren Abhandlung in der Ztg. d. Ver. dtich. Eisenb. Betr. ist der 902,8 m lange Tunnel, der 1858—60 erbaut wurde, auf der ganzen Länge mit 42—54 cm starken Maulbronner Keuperandsteinquadern ausgemauert, die Widerlager haben 45—60 cm starke Quader, auch Nagoldtaler Fündlinge sind verwendet. Der Tunnelboden ist durchweg Felsen, die Decke nur teilweise. Im Jahr 1895 angestellte Untersuchungen ergaben auf der Springer Seite infolge wasserhaltiger Kalkschichten schadhafte Stellen mit zerdrückten und abgebröckelten Steinen, hervorgerufen durch den hier sehr starken Gebirgsdruck auf den weichen Maulbronner Werkstein, der auch durch Pressfugen, Wasser und Frost gelitten hatte. Es wurde daher 1895 die schadhafte Stelle auf 23 m Länge mit besten Neckartaler-Eberbacher-Sandsteinen völlig umgebaut, desgleichen 1896 70 m und 1898 33,5 m. Auf Grund neuer, sehr eingehender Untersuchungen 1901/02 und 1905 ergab sich die Notwendigkeit weitere 330 m umzubauen, die in der Mitte sowie auf beiden Seiten liegen und auf der Pforzheimer Seite meist auf Gewölbedruck, Frost und Kälte Wirkung auf die wenig widerstandsfähige Gesteinsart zurückzuführen sind. Im laufenden Staatsvoranschlag wurden hierfür 263 000 M. genehmigt, wobei in der Budgetkommission der 2. Kammer die Eisenbahnverwaltung ausdrücklich erklärte, daß der dermalige Zustand des Tunnels durchaus keinen Anlaß zu irgend welcher Gefährdung der Betriebssicherheit bietet, daß aber sie sich für verpflichtet halte, schon jetzt Maßregeln zu treffen, die erforderlich sind um zu verhüten, daß bei fortschreitender Zerstörung des Mauerwerks Gefahren für den Betrieb entstehen. Während des Umbaus ist die Strecke jetzt einspurig innerhalb des Tunnels, am Springer Portal ist eine besondere Blockstation zur Regelung der Zugfolge errichtet.

Darmisches.

Der Alkoholismus bei den französischen Seeleuten. Wie stark der Alkoholismus unter den französischen Seeleuten verbreitet ist, ergibt eine Untersuchung von Drago, welcher als Oberarzt eines Marinehospitalzentrums gefunden hat, daß von 324 Leuten 93 oder fast der dritte Teil Trinker waren. Davon waren 37 unter 25 Jahren, was darauf hinweist, daß die meisten vor ihrem Eintritt zur Marine bereits Alkoholisten waren. Es waren dies Fischer aus der Bretagne, wo der Alkoholismus außerordentliche Verwüstungen anrichtet. Es ist daher nicht verwunderlich, daß die Zahl der Dienstentlassungen sich innerhalb 10 Jahren verdoppelt hat. Da die bretonischen Seeleute aber 80% der französischen Kriegsmarine bilden, so ist ersichtlich, welche große Gefahr der Alkoholismus für diese bildet. Die energischen Maßnahmen, welche der Marineminister gegen den Alkoholismus in der Marine in der letzten Zeit ergriffen hat, sind daher begründlich.

Eine hübsche Submissionsblüte ergab sich in Wehlar. Dort wurden die Angebote für die Ausführung der Dillregulierungsarbeiten am 19. November auf dem Stadtbauamt eröffnet. 15 Angebote waren eingegangen. Die Extreme sehen wir her:

W. Seyfert, Neuwied	122 099,70 M.
Franz Badling, Wehlar	132 041,90 „
J. F. Scheider, Retphen bei Siegen	132 153,50 „
Hr. Fr. Duisburg-Weiderich	286 277,00 „
Gebr. Griß, Denkingen	300 838,00 „

122 090 M. und 300 838 M. — eine so tolle Submissionsblüte dürfte wirklich zu den Seltenheiten gehören.

(Aufzucht eines Otters durch eine Amme.) In der „Deutschen Jäger-Zeitung“ erzählt Herr Kurt Graeser folgendes: „Ein Herr in Ostpreußen hatte einen ganz jungen, nur wenige Tage alten Otter erbeutet, nachdem er dessen Mutter geschossen hatte. In Ermangelung irgendeiner tierischen Amme überredete er eine Arbeiterfrau in seinem Dorfe, das kleine Tier an die Brust zu nehmen, und hier gedieh es prächtig, bis es auf andere Art ernährt werden konnte.“ Die Geschichte wird manchem unglaublich klingen. Die Indianerfrauen in Brasilien ziehen aber öfters Affen und andere Tiere auf solche Art auf und zähmen sie dabei. Außerdem ist ein gleicher Fall von einem Ferkel im Bückeburgischen wohl verbürgt.

[Verwandtes.] Gefängnisdirektor: „... Sie wollen also während Ihrer Strafzeit eine Beschäftigung! ... Was hatten Sie denn für einen Beruf?“ — „Ich war Cellist in einem Orchester!“ — „Nun, dann können Sie im Hof weiter Holz sägen!“

November-Betrachtungen

des Rentiers Frohlieb Schmerzenreich.

(Nachdruck verboten.)

Vorbei ist der November nun, — auf hoher See mit Sturm, Taifun, — zu Lande mit starkem Orkan, — nahm er gleich anfangs seine Bahn. — Erweckte diese Unglückszeit — auch überall das größte Leid, — so konnte des Windmonds Beginn — doch trüben nicht den frohen Sinn, — der mit seinem Lauf jeden Tag — daheim im trauten Stübchen lag. — Hier strahlte schön ein holdes Gläd — aus einem jeden Kinderblick, — was des Christfestes Nah'n gebot, — die Bäckchen vor Erregung rot, — hörten sie an des Tisches Rund' — der Mutter zu mit offenem Mund, — vom Kuprecht mit dem Nussack schwer — und von des Christkinds Wundermär. — So breitete in jedem Haus — sich schon die Weihnachtsfreude aus — hell in der Liebe Lichtgewand, — doch in dem deutschen Vaterland — zog durch die inn're Politik — nicht ein so heller Schein von Gläd. — Nach billigerem Fleisch und Brot — rief laut das Volk in seiner Not — doch v. Boddie'sty blieb kalt, — drum tobte ringsum mit Gewalt — im ganzen Land ein großer Streit, — „s ist eine lahneblüchne Zeit“ — hat Kaiser Wilhelm selbst gesagt; — doch endlich wurd' „Pod'chen“ verjagt, — weshalb er wegen Krankheit ging; — einen Brillantorden empfing — zum Lohn er für die edle Tat, — sein Nachfolger im deutschen Staat — muß nun Herr Bernd v. Armin sein, — mag seinem Amt er sich so weihn, — daß er das Ding faßt so am Schopf, — daß bill'ger wird das Fleisch im Topf! — Zum Reichstag sah man nach Berlin — die Volksvertreter wieder ziehn; — Fürst

Bälou sprach hier mit Geschid — von der auswärtigen Politik, — gefallen hat die Rede gleich, — im Ausland mehr als wie im Reich. — Spaß machte auch die Abrechnung — von Nürnberg's Landesausstellung — den Garantiefondszeichnern nicht, — fünfundvierz'g Prozent hat die Pflicht — zu zahlen dem Vertrauen zum Lohn — jeder, denn eine Million — betrug das Niefendegit. — In Deutsch-Südwestafrika stritt — Jung-Deutschland fort mit Heldenmut, — der tapf're Hauptmann Volkmann tut — drüb'n leider nicht mehr seine Pflicht, — weil er heiraten durfte nicht. — In Polens Schulunterrichtsreit — war der Kaiser zu nichts bereit, — wies die Gesuche von der Hand, — das dankt ihm's ganze Vaterland. — Dem Kaiser klang Begeisterung — zur Muecum's Grundsteinlegung — auch noch in München hell und klar, — und mit Dänemarks Königspar — war er am Monatschluß zu schau'n — vereint in Freundschaft und Vertrau'n. — In Oestreich siegte in Sudweis — nach einem Wahlkampf wild und heiß — zum ersten Mal der Bruder Tschek' — und nun erhebt das Haupt er frech — im sonst gut deutschen Stadthausaal; — Minister Baron Aehrenthal — war an viel Höfen zum Besuch — und des Fürst Bälou's Rede trug — viel bei zu den Friedensschalmei'n, — die aus Frankreich klang'n über'n Rhein! — Hierzu sprach seine Sympathie — von Rom auch aus Giolitti, — nur John Bull blühte finster drein, — denn der Matrosen Meuterei — in Portsmouth lagen noch sehr stark — wie lähmend ihm in Bein und Mark. — In Rußland brannt' fort lichterloh — der Auf-ruhr und vor Marokko — wollt' Frankreichs Flotte demonstrier'n — ein Admiral sollte sie führ'n; —

doch weigerte er sich zu fahr'n, — weil alle Kriegsschiffstessel war'n — in einem ganz schlechten Zustand, — in einem ähnlichen befand — sich auch noch Serbiens Königsjohn; — stellt sich auch Peter auf dem Thron, — als sei er nicht besorgt darum, — bleibt doch bei dem Delirium. — Gut, daß der Monat ist nun aus, — zieht's Weihnachtsgläd doch nun ins Haus, — denn Müttern fängt zu puppeln an — und Pferdeställe baut der Mann, — bald grüßt Lichtglanz vom Lannenzweig — euch und dem Frohlieb Schmerzenreich.

Zweifelhafte Charade.

Herr Lehmann saß beim ersten Wort in später Nacht, Bis er sich endlich auf den Weg gemacht; Doch vor dem Hause angekommen, ach, Gewahrt er Licht, die Gattin ist noch wach! Ins Zimmer tritt er leise und erblickt Die Hausfrau drinnen, die gar emsig sitzt. „Noch auf, mein Kind?“ — Von Antwort keine Spur, Stumm zeigt die Gattin auf die Zweite nur. „Die Zeit vergeht, nur kurze Tage noch, Dann strahlt der Baum, Luise, sage doch, Was wünschtest du dir neulich?“ — „Männchen, ei! Weißt du es denn nicht mehr?“ — „Eins-Zwei!“

Auflösung des Wechsel-Rätsels in Nr. 188.

Offen.

Richtig gelöst von Karl Eberhardt in Neuenbürg.

Reklameteil.

Seidenstoffe von **M. L. 10** an
— fertige Blusen! — Muster u. Auswahlen an jedermann
Seidenhaus Weinbrenner, Stuttgart, Marienstrasse 10.

Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Neuenbürg.

Bekanntmachung, betreffend den Fuhrwerks-Verkehr.

Die bezirkspolizeiliche Vorschrift, wonach sämtliche auf den Staats- und Nachbarschaftsstraßen des Bezirks verkehrenden Fuhrwerke während der Fahrt, soweit nicht besondere örtliche Hindernisse entgegenstehen, stets die rechte Seite der Fahrbahn einzuhalten haben, wird hiemit in Erinnerung gebracht.

Den 15. Oktober 1906.

R. Oberamt.
Hornung.

R. Forstamt Hoffkett (Post Teinach).

Nadelstammholz-Verkauf (Submission)

am Samstag, den 15. Dezember im „Lamm“ in Neuweiler aus Sommer schlägen I, 10; II, 10, 15, sowie Scheidholz der Hutten Agenbach, Rehmühle, Nischelberg:

1577 St. Langholz mit Zm.: 523 L., 202 II., 214 III., 360 IV., 37 V. Kl.

118 „ Sägholz mit Zm.: 52 L., 11 II., 20 III. Kl.

Die Eröffnung der schriftlichen Gebote findet an obigem Tag vormittags 10^{1/2} Uhr im „Lamm“ in Neuweiler statt. Die besonderen Bedingungen sind in den Losverzeichnissen und Schwarzwälderlisten enthalten, welche auf Verlangen vom Forstamt (erhöhere unentgeltlich) verschafft werden.

Pforzheim.

Polster- u. Schreinermöbel,

Betten, Bettfedern und Bettbarchent,

sehr große Auswahl in

Schlafzimmern

hell Aufbaum, Satin und Eichen, von 290 Mk. an, sowie alle anderen Sorten Möbel findet man bei

Reinhard Sickinger,

Möbel- und Ausstattergeschäft,

eigene Polsterei und Schreinerei,

Waisenhausplatz 8.

Plakate, Wähler-Listen, Wahl-Protokolle,

Stimmzettel

für die Bürgerauschuss-Wahlen

zu haben in der

Buchdruckerei des „Euzälers“.

R. Forstamt Meistern
in Wildbad.

Nadelholz-Stammholz- Verkauf

im schriftlichen Aufstreich
aus Staatsw. Meistern, Scheidholz:

Langholz: 550 St. mit Zm.: 65 L., 138 II., 185 III., 153 IV., 2 V.; Sägholz: 131 St. mit Zm.: 45 L., 37 II., 24 III.

Sämtliches Holz ist angerückt. Das Ausbrot ist nach dem Tagespreis von 1906 berechnet. Die Angebote auf die einzelnen Lose in ganzen und ^{1/10} des Tagespreises sind von den Bietenden unterzeichnet, verschlossen und mit der Aufschrift „Angebot auf Stammholz“ bis spätestens Donnerstag, den 13. Dezember, vorm. 10 Uhr einzureichen, um welche Zeit die Eröffnungsverhandlung auf der Forstamtskanzlei beginnt, welcher die Interessenten anwohnen können. Bedingte Gebote werden nicht berücksichtigt. Das Ausschuhholz ist zu 100 Prozent des Tagespreises ange schlagen. Abfahrtermin 1. April 1906.

Losverzeichnisse werden auf Verlangen unentgeltl. Schwarzwälderlisten gegen Bezahlung vom Forstamt abgegeben.

R. Forstamt Wildbad.

Brennholz-Verkauf

am Donnerstag, den 13. Dezbr. 1906, vormittags 9 Uhr auf dem Rathhaus in Wildbad aus Staatswald I, 16 Hohe Dohle, 118 Ob. Aitergrund u. Scheidholz der oberen und unteren Eibergthut:

Rm.: 59 Buchen-Anbruch, 1147 Nadelholz-Anbruch; ferne: aus I, 74 Stürmlesloch; Rm.: 9 Nadelholz-Reisbrügel.

Das Buchen-Anbruchholz, hauptsächlich in I, 70 Wasserfalle am Gältlingsweg.

Neuenbürg.

Spielwaren,



Puppen- und Sportwagen,
Leiterwagen,

Wiegenpferde,

Puppen und Puppenköpfe,

Möbelgarnituren,

Eisenbahnen, Werkfiguren,

Gesellschaftsspiele etc.,

Christbaumschmuck,

Ausstecher u. Sprengerlesmodel

empfiehlt in großer Auswahl bei billigsten Preisen

G. Lustnauer.

Handschuhe.

Herren-Socken,

Kinder- u. Damen-Strümpfe,
Strumpflängen

schwarz, und schöne farbige Neuheiten
Strickwolle und Vigonie.

Ohne Konkurrenz am Platze, sowohl in Bezug der Reichhaltigkeit der Auswahl, wie der Qualitäten und Preise!

J. Hiltner,

Leopoldstr. 3a. Pforzheim. Leopoldstr. 3a.

Pulswärmer.

Leibwärmer.

Kniewärmer.

Deutsche Partei.

Neuenbürg, den 4. Dezember 1906.

Von Stuttgart aus wird noch kurz vor der Wahl das Gerücht verbreitet, die Kandidatur des Hrn. Dr. K e h m sei zurückgezogen worden.

Demgegenüber müssen wir mit aller Entschiedenheit feststellen, daß dies nicht der Fall ist. Hr. Dr. K e h m, der am gestrigen Montag 5 Gemeinden des Unteren Amtes besucht hat, wird heute noch in weiteren 4 Gemeinden das Programm der Deutschen Partei darlegen. Heute Dienstag abend wird derselbe in Birkenfeld sprechen.

Das Gerücht muß also als ein abhätliches, plumpe Wahlmanöver bezeichnet werden.

Donnerstag, 6. Dezemb.

**Krämer- und
Schweine-Markt**
in Neuenbürg.

Darlehen,

welche vom Tage der Einlage an mit 4% verzinst werden, nehmen wir bis auf weiteres an.
Gewerbebank Neuenbürg,
G. m. u. S.

Neujahr.

Zwei junge Schafe
(1-1 1/2 jährig) hat zu verkaufen
Friedr. Schaidle.

Wohnung

von 3 Zimmern nebst Zubehör wird per 1. April für junges Ehepaar zu mieten gesucht. Zu erfragen in der Exped. des Blattes.

Steuerzettel

in den verschiedenen Ausführungen empfiehlt

C. Meeh.

Rudolph & Zehetmayr

Pforzheim

westlich: Karl-Friedrichstraße 45.

Stickerie-Geschäft

empfehlen für den Weihnachtsbedarf ihr reichhaltiges Lager in

angefangenen und fertigen

Handarbeiten

jedem Geschmack entsprechend

:: und in allen Preislagen. ::

Größte Auswahl

in

Kravatten und Kragenschönern.

Herrenwesten

Fortwährender Eingang von Neuheiten.

An den folgenden Sonntagen ist unser Geschäft bis abends 7 Uhr geöffnet.

Als passende Weihnachts-Geschenke empfehlen wir unsere vorzüglichen

Trikotagen,

hemden, Unterhosen, Unterjacken
in Mallo, gelb u. weiß, in Reinwolle u. Halbwolle.

Große Auswahl

gestrichter Socken u. Strümpfe.

Spezialgeschäft in Trikotagen u. Strumpfwaren.

Geschw. Schönemann, Pforzheim,

Leopoldstraße 2, vis-à-vis der Adlerapotheke.

Kalender pro 1907

sind in den verschiedenen Ausgaben eingetroffen bei

C. MEEH.

Eingesandt.

Neuenbürg, 4. Dezember 1906.

Auf die Erwiderung des Hrn. Dr. K e h m in Nr. 190 des „Enztalers“ können wir, der langen Verzögerung wegen, bis der Hr. Kandidat dieselbe veröffentlicht hat, nur noch feststellen: daß Hr. Dr. K e h m zugibt

1. daß wir der nationalliberalen Partei die unpopulärste aller Steuern, die Fahrartensteuer, zu verdanken haben;
2. daß dieselbe Partei in Gemeinschaft mit den norddeutschen Junkern für eine Erhöhung der Lebensmittelzölle eingetreten ist;
3. daß die Deutsche Partei in vielen Bezirken schon im ersten Wahlgang Hand in Hand mit dem zentrumsfreundlichen Bauernbund geht.

Dagegen müssen wir dem Hrn. Dr. K e h m gegenüber feststellen, daß Hieber sich prinzipiell über die Simultanschule aussprach und verschiedene Gewährsmänner für seine Anschauung anführte, was ihm das öffentliche Lob des Zentrumsführers Gröber eintrug.

Zum Schluß müssen wir noch bedauern, daß von gegnerischer Seite aus in letzter Stunde noch der Wahlkampf persönlich geführt wird. Wir von der Volkspartei verschmähen dies. Mit der Deutschen Partei scheint es aber im Bezirk schlecht zu stehen, wenn man zu solchen Mitteln greifen muß.

Deutsche Partei.

 **Wahl-Versammlungen** 

Dienstag den 4. Dezember:

in **Oberniefelsbach** nachmittags 1 Uhr in der Traube,

in **Unterniefelsbach** nachmittag 2 1/2 Uhr im Köhler,

in **Offenhausen** nachmittag 4 1/2 Uhr im Köhler,

in **Birkenfeld** abends 6 1/2 Uhr im Adler.

Das Wahlkomitee für Dr. K e h m.

Redaktion, Druck und Verlag von C. Meeh in Neuenbürg.